

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Turnbuch für Schulen

als Anleitung für den Turnunterricht durch die Lehrer der Schulen

Die Übungen für die Altersstufe vom 6. bis 10. Jahre bei Knaben und
Mädchen

Spieß, Adolf

1880

Einleitung

Einleitung.

Die Schule ist Werkstätte der Erziehung; der Unterricht in der Elementarschule hat vorwaltend eine allgemeine erzieherische Bedeutung.

Ein jeder Unterricht in Schulen, welche Kinder zwischen dem sechsten und zehnten Lebensalter aufnehmen, hat vorwaltend eine allgemeine erzieherische Bedeutung. Jeder besondere Gegenstand des Unterrichtes ist nur ein eigenthümliches Bildungsmittel für das noch unentwickelte Leben der Zöglinge. Mit aller Unterweisung beginnt auch die Zucht, und ein jeder Unterrichtsstoff bietet aus sich selber die Ordnungskraft, die Schüler an demselben zu entwickeln. Der Lehrer muß es verstehen, mit dem Gegenstande, den er unterrichtet, das gesammte Wesen der Schüler in Anspruch zu nehmen, so daß alle in Beschäftigung und Spannung wach gehalten werden. Die Behandlungsweise des Unterrichtes ist es vor Allem, worauf es ankommt, daß derselbe Leben erzeugt und die Lernenden in Zug gebracht und erhalten werden, daß Lehrer und Schüler in gemeinsamer Arbeitslust sich begegnen. Wer überhaupt die Gabe des Lehrens hat, kann sie nur dann auch frei üben, wenn er die Sache, die er lehrt, unbefangen und geordnet überschaut, wenn er auf der einen Seite die Einsicht in ihr Wesen und in ihren Zusammenhang gewonnen hat und auf der anderen Seite auch versteht, dieselbe mit Rücksicht auf die besonderen gegebenen Verhältnisse seiner Schüler zu unterrichten. Einsicht und Kunst fordert jeder Unterricht, und es liegt nicht an dem Gegenstande, wenn sein bildender Einfluß in dem Schul-

leben nicht recht gedeihen will, es kommt nur darauf an, daß man denselben so erfaßt und behandelt, wie er von Natur aus gegeben ist.

Das Ziel der Erziehung ist ein ungetheiltes.

Nicht anders als bei jedem Unterrichte ist es mit dem Turnen und seiner Betreibung mit Schülern, mit dem Turnunterrichte in Schulen. Der gleiche Lehrer, der hier in verschiedenen Lehrgegenständen die nach Altersstufen gesonderten Schülerabtheilungen unterrichtet und erzieht, ist auch ihr Lehrer im Turnen. Der Erzieher, der die Schüler in den Gebieten des Schullebens leitet, bei welchen die leibliche Bewegung in ruhigere Haltung zurücktritt, ist auch der Führer in dem Gebiete, in welchem das jugendliche Leben zu freier Kunst in Bewegung und Haltung des Leibes herangebildet werden soll. Das Ziel in der Erziehung ist ein ungetheiltes, das gesammte Wesen der Schüler umfassendes, die Schule theilt nur die Arbeit und strebt von verschiedenen Seiten nach der einen Richtung. Ein jeder Unterrichtszweig schließt sich an das eine noch unentwickelte Leben des Schülers an, und es trennt die Schule ihre Aufgabe beim Unterrichte nur, um den gesammten Bildungszweck zu ordnen und zu verwalten. So ist auch der geistige und leibliche Mensch dem Wesen nach nur einer; aber das Leben stellt sich überall in die Gegensätze dieser Zweigung, wo es die beide umfassende höhere Einheit sucht, ihre Ordnung, ihr Maß und Gesetz zu erkennen, zu bestimmen und im freien Leben zu üben strebt. Bei dem Menschen kann aber keine Entwicklung, mag sie mehr dem geistigen oder leiblichen Gebiete angehören, dem bloß natürlichen Triebe überlassen bleiben, die Arbeit der Erziehung kann nicht ohne Schaden für das Leben auf der einen Seite eingestellt werden, während sie auf der anderen Seite gefördert wird. Es wächst das ganze Werk nur unvollkommen und steht ohne Gleichgewicht und Ebenmaß so lange, bis die Herrschaft des Geistes alle Lebensäußerungen des Menschen in ihrer Ordnung bestimmt und für die Freiheit seines Wesens im Verhältnisse zu sich selber und im gemeinen

Leben mit der Menschheit erzieht. Nach allen Seiten hin muß darum auch das Leben der Schüler in den Schulen, diesen Werkstätten der Erziehung, bearbeitet werden, überall soll der bloße Trieb in rechter Weise gepflegt und an der Hand des geistigen Hebels umgebildet und gleichsam gezähmt werden für die höchste Ordnung des Lebens, für die gesittete Freiheit des Menschenlebens.

Die Schüler bringen die Anfänge ihrer Bildung, auch ihrer turnerischen, schon in die Schule mit.

Die Jugendzeit, in welcher das Leben am bildsamsten ist, wo für das Auge des Erziehers das Kind sich in unbefangenen Regungen kund giebt, das Gemüth der Zöglinge noch die Hülfe der Leitung und Zurechtweisung in ihrem Thun und Lassen am lebhaftesten sucht und annimmt, ist auch die Zeit, in welcher für den Erzieher und Lehrer in den Schulen die Arbeit beginnt, nach allen den Richtungen der Lebensentwicklung, welche bei diesen Lebensaltern hervortreten und darum vorzugsweise einer Begegnung und Führung bedürfen. Dies führt uns nun auf den Gegenstand, den wir hier, als besonderen Unterrichtszweig für Schulen, für sechs- bis zehnjährige Schüler bearbeitet haben, auf den Turnunterricht. — Schon bringen die Schüler bei ihrer Aufnahme in die Schule die Anfänge ihrer Lebensbildung mit, welche sie im häuslichen Leben und unter andern Einflüssen des sie umgebenden Lebens gewonnen haben. Hier gilt es nun bei allem Unterrichte, diesen an das Leben der Schüler anzuknüpfen, die Schüler für das geregelte Ziel der ganzen Anstalt heranzubilden. Das ganze Schulleben hat seine Ordnung, der Schüler lebt in gemeinsamer Beschäftigung und steht unter der öffentlichen Zucht der Erziehung mit seinen Altersgenossen. Mit Rücksicht auf die Schule und ihre ganze erzieherische Aufgabe hat nun insbesondere das Turnen auch die Anfänge der Schüler in ihrer leiblichen Bewegungskunst, die sich in den Uebungen Einzelner mit sich und mit Andern auf das mannigfaltigste entwickelt hat und bei allerlei Verrichtungen des Lebens oder bei Spielen herauslebt, fortzu-

entwickeln. Die Schule bildet im Turnunterrichte zunächst die gewöhnlichen leiblichen Thätigkeiten mehr aus, bringt dieselben in Maß und Regel und giebt dann wiederum dem Schüler selbst für das Leben reichere Bewegungskunst zurück und erzieht somit zugleich die Lust an derselben in Beschäftigungen und Spielen aller Art.

Wie der Unterricht überhaupt, so gilt auch der Turnunterricht nicht Einzelnen, sondern der Gesamtheit der Schüler.

Wie bei allem Schulunterrichte die verschiedene Anlage der Schüler die Forderung an den Lehrer stellt, in Behandlung der Gemeinübung Aller dahin zu wirken, daß gerade auch die Schwächeren und weniger Begabten fortkommen und in ihrer Entwicklung mit Anderen sich ausgleichen, so hat insbesondere auch der Turnlehrer die Aufgabe, bei allen Uebungen vorzugsweise sein Augenmerk dahin zu richten, daß sie Allen zugemuthet werden können, und daß die ganze Betreibungsweise mit beitrage, die ganze Schülerabtheilung möglichst zu gleicher leiblicher Ausbildung zu bringen. Es kommt da weniger darauf an, Einzelne zur Darstellung verhältnißmäßig schwerer Uebungen zu bringen, was bei begabteren Schülern leicht zu erreichen ist; es gilt hier vielmehr zu bewähren, daß das Turnen auch die erziehende Kraft besitze, wo möglich die Gesamtheit der Schüler in allmählichen Uebergangsstufen dahin zu bringen, daß alle mit dem Fortschritt in wachsender Entwicklung ihrer Leibeskunst für die Sache des Turnens gewonnen werden und Alle auch eine solche Vorbildung im Turnen erhalten, daß sie mit Sicherheit zu denjenigen Leistungen in diesem Unterrichte fortgeführt werden können, wie sie später von höheren Altersstufen der Schüler verlangt werden.

Der Turnunterricht in der Form der Gemeinübung ist das vorzüglichste Mittel zur Herstellung von Zucht und Ordnung im Schulleben.

Ein jeder Lehrer weiß, welche Bedeutung die gemeinsame Arbeit für das Unterrichten hat, und welche Mittel zur Belebung

der Einzelnen durch geordnete Gemeinhätigkeit entfaltet werden können; wir erinnern nur an das gemeinsame Sprechen, Lesen, Schreiben und namentlich an das Singen ganzer Abtheilungen beim Lernen. Vor Allem ist nun auch der Turnunterricht geeignet, in Gemeinübung betrieben zu werden, und in ähnlicher Weise wie beim Gesang bildet gerade auch die Gemeinübung vieler in gemessener Thätigkeit eine Darstellungsweise, welche bei der Turnkunst, neben der Uebung der Einzelnen, die Ausbildung der Macht und Wirkung der in Ordnung verbundenen Mehrzahl bezweckt. Da nun das leibliche Verhalten in mannigfachen Zuständen der Ruhe und Bewegung, in Einzel- und Gemeinübung hierbei zum wesentlichen Gegenstand des Unterrichtes gemacht werden kann, so wird mit Bezug auf diesen Zweck das Turnen so recht eigentlich das Erziehungsmittel des Schullebens, das die Zucht üben und darstellen lehrt, den Geist der Ordnung in Gestalt und That zu verwirklichen strebt. Wenn bei allem Unterrichte der Lehrer die Zucht mehr voraussetzt oder nur nebenbei übt und das äußere Verhalten der Schüler bei den gegebenen Sitzplätzen auf den Schulbänken und die gleichförmige oft ermüdende stille Haltung im Sitzen häufig als Kennzeichen für ihre Sammlung und Richtung auf den Unterrichtsgegenstand fordern muß, so bieten die Ordnungsübungen beim Turnen gerade auch das Unterrichtsmittel, das äußere Verhalten in Uebereinstimmung mit dem inneren Verhalten für die Ordnung und Zucht in den Gliedern zu bringen. Der Lehrer des Turnens lernt dabei selber die Bedingungen kennen, die Mittel handhaben und gewandt benutzen, welche sein Amt als Erzieher bei allem anderen Unterrichte wesentlich auch zu dem eines Ordners machen, und wiederum wird es sich dabei bewähren, daß eben der Schüler überall zugleich als geistiger wie als leiblicher Mensch zu erfassen ist, daß alle Ordnung zugleich eine Thätigkeit der Leibesübung sein muß, die in freier Kunst herangebildet werden und nicht als bloß äußerliche gedankenlose Gewöhnung bestehen soll.

Die Pflege der Ordnungsübungen thut der Kindlichkeit keinerlei Abbruch, vermehrt im Gegentheil die jugendliche Lust an Spiel- und Bewegungskünsten.

Wir denken nicht von ferne daran, das Jugendleben in und außerhalb der Schule einförmiger und in Regeln gesteiht unfreier zu machen, sei es daß man befürchtete, durch die beim Turnen eingeführten Ordnungsübungen könnte dieser Einfluß ausgeübt werden, oder daß man im Allgemeinen die Ansicht hegte, der Jugend könne ihre ungebundenere Uebung und Bewegung in dem Leben außerhalb der Schule dadurch verkümmert werden, daß man ihr nur unter Aufsicht von Lehrern dieselben gewährte und gestattete. Im Gegentheil, wir erwarten gerade von der Schulerziehung, welche die gesammte Entwicklung des Jugendlebens umfaßt, daß sie im Geiste und Sinne der Anforderungen, die der jeweilige Standpunkt und die Entwicklung der Lebensstufe der Zöglinge mit sich bringen, und welche mit Bezug auf die besonderen Ortsverhältnisse gerade vorliegen, den gegebenen Bedürfnissen nachzukommen sucht. Es ist bekannt, wie für viele Kinder das Leben außerhalb der Schule kümmerlich und dürftig Anlaß und Gelegenheit giebt, ihr Leben gerade auch nach leiblicher Bewegungslust zu entwickeln, wie viele Kinder in jugendlicher Beschäftigung heranwachsen, und wie selbst dann, wenn die Verhältnisse das Leben der Jugend im Freien begünstigen, andere Umstände mancherlei Art die rechte Jugendart oft nicht gedeihen lassen. Da soll gerade das Schulleben, das wir, wenn es das rechte ist, auch für die eigentliche öffentliche Pflegeanstalt der Jugendlichkeit und Jugendgefitung halten, helfen und aller Verwahrlosung der Kinderzucht entgegenreten mit Liebe und Ernst. Wir gehören nicht zu denen, welche in weichlichem Gefühle für ein eingebildetes Jugendleben schwärmen und befürchten, die Zucht und der strenge Gehorsam in der Schule müsse beim Turnunterrichte einem sogenannten freieren Jugendspiel Platz machen, gegenüber einer strengeren Turnschule.

Hier wie überall muß der Schüler erst lernen, was gehorchen heißt, ehe er zum freieren Spiele geführt wird. Wer das Turnen der jüngeren Alter auf das Spielen begränzen will, der wird damit den Kindern ihre Lust und ihren Ernst beim Spiel bald nehmen, denn bloßes Spielen, das nicht mit strenger Arbeit wechselt, entartet leicht zum Ländeln. Das Spiel selber hat seine beste Vorschule im Turnunterrichte, und dieser führt von selbst auf ernstern Sinn des Spieles und entwickelt den rechten Geist für dasselbe und seine Ordnungen. Die Ordnungsübungen, welche stets in Gemeinübung Mehrerer vorgenommen werden, sind auch hier wieder die vorbereitenden Uebungen, die den Einzelnen gewöhnen, in gemessener Gebundenheit an eine größere Gliederung, mit Anderen für das Ganze mitzuwirken, und die Freude an genossenschaftlicher Ausgleichung für geeinte Thätigkeit und Gemeingeist im Handeln wecken. Der befehlende Lehrer und Handhaber der Gemeinübung wird von selber der natürliche Ausgangspunkt und Richtungsgeber für die Befehligten, in gleicher Weise, wie beim Gesangunterrichte der Lehrer der Leiter und die Seele der gebundenen Viederlust der Singenden wird. Wer befürchtet da von Uebungen, die wegen bestimmter und gemessener Ausführung in zeitlicher und räumlicher Ordnung an Befehle gebunden sind, eine Unangemessenheit für die Jugend? Oder benimmt etwa rhythmischer Gesang und rhythmische Bewegung der Gehenden und Hüpfenden diesen, wenn sie noch im Kindesleben solches üben, die rechte Kindlichkeit? Wir verneinen dieß geradezu und sind im Gegentheil zu der Ueberzeugung gelangt, daß gerade das Rhythmische an den Turnübungen für die Jugend nicht genug hervorgehoben werden kann, und daß gerade beim Singen wie beim Turnen die Kinder nicht frühe genug mit diesem Anhalt für die geordnete Ausführung vertraut gemacht werden können. Das ganze Leben leiblicher Bewegung, die ebenmäßige Vertheilung der Gliederpaare weisen darauf hin, wie das in der Uebung frei werdende Spiel der ganzen Leibesgliederung auf rhythmischer Ausführung beruht, und, wer die

spielenden Kinder trommeln und im Takte gehen und hüpfen sieht, braucht nicht zu befürchten, daß damit ihrer Jugendlichkeit Abbruch gethan wird, und noch viel weniger dann, wenn der Lehrer auf verständige Weise selber noch die Geschicklichkeit der Kinder in allerlei Uebungen geradezu zum Gegenstande des Unterrichtes macht.

Wenn nun das Schulleben so selber die Bewegungslust der Jugend erzieht, so geschieht es nicht, um deren Ausübung auf das Schulleben zu begränzen, es kann im Gegentheile dann gerade erwartet werden, daß die Schüler auch in ihrem Leben außerhalb der Schule das treiben, wozu sie in der Schule die beste Gelegenheit und Anleitung gefunden. Wie die Kinder die in der Schule gelernten Lieder mit nach Hause bringen und singen, so üben sie auch Künste und Spiele aller Art, die sie in der Schule gelernt haben. Man sehe nur an Orten, wo die Schule auch angemessenen Turnunterricht giebt, wie da die Turnkünste und Spiele einheimisch werden, und wie gerade wieder die Uebung außer der Schule dem Lehrer für das Ueben in der Schule in die Hand arbeitet, wie selber die noch jüngeren Kinder von den älteren Geschwistern und Gespielen nachgezogen werden und Fertigkeiten und Künste in die Schule mitbringen, aus der sie zuerst in das Leben der Jugend übergegangen sind. Der Turnplatz der Schule wird da für die Jugend die eigentliche, nie versiegende Quelle ihrer Künste und Spiele, der Ort, wohin sie den im Leben erworbenen Schatz ihrer Fertigkeiten auch wieder gern zurückbringt und im Verein mit den Schulgenossen zum Gemeingut Aller niederlegt; da bietet sich Gelegenheit zu jeder Art von Uebungen an Vorrichtungen für jede besondere Darstellungsweise der Leibeskünste, da ist der Lehrer, der den kunstgerechten Gebrauch der Kräfte und das rechte Maß kennt und die Gemeinübung Aller zweckgemäß leitet.

Die Schulclassen sind beim Turnunterricht nicht zu zerreißen. Aus diesem Grundsatz ergeben sich Bestimmungen über die Turnzeit und die Einrichtung der Turnräume.

Die gleichen geschlossenen Schülerabtheilungen in der Schule, welche vereinten Unterricht haben, haben auch für sich Turnunterricht und werden auf dem Turnplatze in gewohnter Zusammengehörigkeit belassen. Der Lehrer selbst führt die ganze geordnete Schar meist in einer Gliederung vereint und theilt dieselbe nur dann in mehrere gesonderte Scharen oder Reihen zu verschiedenen Uebungen, wenn einerseits die Ordnungsfertigkeit der Schüler bereits eine entwickeltere ist, oder wenn die verschiedenen Turnarten zugleich bei den gesonderten Reihen verwaltet werden können von ihm selber, was bei zweckmäßiger Einrichtung des Turnplatzes keine Schwierigkeit findet. Hat der Lehrer einmal Schüler, die schon einen Lehrgang eines Jahres mitgemacht haben, so schließen sich die neueingetretenen Schüler um so leichter an die ganze Ordnung der Betreibung an, und der Lehrer macht die Anstelligeren unter denselben zu Führern von Reihen, welche, seiner Winke und Anordnungen gewärtig, die Führung Aller sehr erleichtern helfen. Das Alter unserer Schüler verlangt, daß sich der Lehrer selber, so viel wie nur immer möglich, leitend, rathend und helfend erweise, und wenn darum auf der einen Seite der Turnunterricht die Kräfte des Lehrers sehr in Anspruch nimmt, so gewährt auf der anderen Seite die sichtbare Freude, der Eifer der jugendlichen Schar und das offene Vertrauen und unbefangene Entgegenkommen derselben dem Lehrer eine wohlthunende Befriedigung; sein Verhältniß zu den Schülern auf dem Turnplatze und das beim Unterrichte in anderen Schulräumen gestaltet sich zu einem volleren und beziehungsreicheren eines Jugendbildners, für ihn selber, wie für die Zöglinge.

Eine jede geschlossene Schülerabtheilung hat wo möglich jeden Tag neben den anderen Unterrichtsstunden auch eine Stunde Turnunterricht. Es wäre gefehlt, wollte man die Turnzeit unserer

Schüler zu längerer Dauer setzen. Bei gut geleitetem Unterrichte kann in dieser regelmäßig begränzten kürzeren Zeit mehr geleistet werden, als wenn man über das Maß dieser Dauer hinausgeht. Es ist hier wie bei allem andern Unterrichte jede Ueberspannung zu vermeiden und besser, wenn die Schüler nach beendigter Stunde in ihrer Lust unterbrochen werden, als wenn man bei längerer Ausdehnung der Turnzeit die Uebersättigung und Abnahme der Lust zu erwarten hat.) Wenn der Turnplatz an die Schulräume gränzt, oder unfern von denselben gelegen ist, im Sommer Schutz gegen Sonnenstrahl und Regen und im Winter einen erwärmten Raum gewährt, so können die Turnstunden der einzelnen Abtheilungen an Vor- und Nachmittagen zwischen und nach den anderen Unterrichtsstunden gegeben werden, wie jeder andere Unterricht, und schließen sich somit überhaupt an die ganze Schulordnung an. Wie nun, je nachdem die einzelnen Abtheilungen in der Schule zahlreichere oder weniger zahlreiche sind, die Schulräume für den Unterricht nach der Zahl der Schüler ihre Einrichtungen erhalten, ebenso richtet sich auch die ganze Einrichtung der Turnräume nach diesem Verhältnisse. Wir werden darum über die Einrichtung der Turnräume unsere besonderen Angaben folgen lassen.

Der Turnunterricht beginnt mit den gewöhnlichsten Ordnungs- und Freiübungen.

Bei der Bearbeitung dieses Turnunterrichtsbuches haben wir nun mit Rücksicht auf sechs- bis zehnjährige Schüler, welche stets in Gemeinschaft mit ihren gleichalterigen Schulgenossen in einer vereinten Abtheilung unterrichtet werden, folgenden Gang eingeschlagen. Vor allem sollen die Schüler als gemeinübende Körperschaft geordnet und in den Verhältnissen ihrer Thätigkeit geübt werden, durch welche die vereinte Gliederung Aller zu Gestalt kommt, während damit zugleich bei den Einzelnen die Leibesübungen, welche als Freiübungen die gewöhnlichste Darstellung im Leben finden, nun in gemessenerer Ausführung durchgebildet und turnerisch fortentwickelt werden. Erst nach diesen Ord-

nungsübungen und Freiübungen, bei welchen die Bewegungskunst aufs Mannigfaltigste geweckt und an maßvolle Ausföhrung gebunden werden kann, und bei welchen der Schüler die nothwendigsten Begriffe über seine Verhältnisse zu Raum und Zeit an den eigenen Uebungen erhält und diese selber als einfachere oder zusammengesetztere Thätigkeiten seiner freien Bestimmung unterscheiden lernt, kann sich der Unterricht mit Beziehung auf weitere turnerische Bildungszwecke auch auf andere Uebungsarten verbreiten.

Es verbindet sich alsbald mit der Anschauung die Erklärung.

Wenn auch der Lehrer stets den Weg der Anschauung für die Schüler einhalten muß, so muß bei jeder gezeigten Uebung doch auch eine Erläuterung über die dabei erforderlichen wesentlichen Thätigkeiten sowie über das bei der Uebung vorwaltend Beabsichtigte gegeben werden, damit das verständige Handeln einigermaßen auch durch ein im Denken erfaßtes Wissen geleitet wird. Viele Schüler folgen zwar leicht der Macht des Eindruckes, welche die Anschauung auf sie hat, andere aber bedürfen neben der Anschauung auch noch die mehr durch Denken bestimmter vermittelte Erklärung der Uebungssache, und es wäre ganz gegen den Zweck eines erzieherisch geleiteten Unterrichts, wollte man selbst bei den jüngeren Schulaltern nicht schon beide Wege der Unterweisung einschlagen. Auch die kleinsten Schüler und Kinder müssen wir als denkende Wesen unterrichten, und der Verstand muß mit der freien Ausübung ihrer jugendlichen Leibeskünste im gleichen Fortschritt geweckt und gebildet werden. Es giebt Turnschwärmer, die vor allen Begriffen bei Betreibung der Turnübungen warnen wollen und befürchten, die Frucht der Uebungen entarte und verdorre an dem Strahle des Lichtes, mit welchem man dem Turnenden in das Reich seiner Bewegung leuchtet. Nun, mit diesen haben wir nicht zu rechten, unsere Schüler sollen ohne Schaden für ihr turnerisches Ziel recht deutlich erfahren, worauf es bei jeder Uebung ankommt, und an der Man-

nigfaltigkeit der Bewegungen die Verschiedenheit des Einzelnen allmählich auch unterscheiden lernen.

Dem Lehrer ist die Kenntniß der Turnlehre (die Theorie) nicht zu erlassen.

Wie das Inhaltsverzeichnis bezeugen kann, haben wir die Folge der Uebungsarten in der Weise geordnet, daß wir die Turnarten, wobei der Uebende vorzugsweise seine Stemmkraft übt, zuerst beschreiben und dann zu den Turnarten übergehen, bei welchen vorzugsweise die Hangkraft der Uebenden in Anspruch genommen wird, und endlich zu den Uebungen fortschreiten, bei welchen Stemmen und Hängen verbunden in Wirksamkeit sind. Wir haben diese Ordnung der Uebungen zunächst mit Rücksicht auf den Lehrer gewählt, damit dieser sich gewöhne, die Bewegungskunst in ihrer natürlichen Entwicklung und nicht nach zufälligen äußeren Verhältnissen ihrer Anwendung aufzufassen, und damit er den einfachen Zusammenhang nicht aus dem Auge verliere, in welchem die Uebungen unter einander stehen. Es ist überall der menschliche Leib, der bei seiner natürlichen Anlage zu Haltungen und Bewegungen aller Art, auf den verschiedensten Stützflächen und an den verschiedensten Vorrichtungen seine verschiedenen Zustände in mannigfaltigsten Uebungen verändert; und wer die Turnkunst lehrt, hat ins Auge zu fassen, was der Uebende darstellen soll, und dann, in wiefern sich diese oder jene besondere Stützfläche zu einer beabsichtigten Darstellung eignet. Da zeigt es sich nun, daß bestimmte Vorrichtungen und Geräthe besonders verwendbar sind für die Ausübung gewisser Turnarten, wenn auch darum die gleichen Stützflächen die Uebung anderer Turnarten nicht ausschließen. Es wäre nun für die Betrachtung der Uebungen verwirrend, wollte man bei Aufnahme jeder neuen Vorrichtung, bei jedem neuerfundnen Turngeräth von diesem äußeren Anlaß ausgehen und die Turnübungen nach diesem ordnen. Man vergleiche nur den Unterricht in der Bewegungskunst des Leibes mit anderem Unterrichte und halte die Gesichtspunkte fest, die auch hierbei die leitenden sein müssen. Das Leben geht überall von der An-

wendung aus, die Schule aber zeigt den geordneten Weg zu ihr hin in dem Unterrichte, dessen Entwicklungsgang der Lehrer kennen und mit Kunst und erzieherischem Geschick zu leiten hat. Der Führer muß auch hier vertraut sein mit allen Umständen und Verhältnissen, die ihm auf seinem Wege begegnen, die Geführten lernen dabei nur nach und nach die eingeschlagene Richtung auf den Gegenstand selber einhalten und üben so allmählich mit Umsicht den freieren Fortschritt in ihrer Unterrichtsarbeit.

Beim wirklichen Unterrichte hat der Lehrer vom System abzusehen.

Was nun die Betreibung der Uebungen mit den Schülern beim Unterrichte selber betrifft, so soll sich hierbei der Lehrer durch die nach verwandten Turnarten zusammengehaltene innere Ordnung der Uebungen nicht binden lassen. Die Schüler kommen aus dem Leben her und bringen schon Leibeskünste verschiedenster Ordnung mit sich, das Leben eilt überall der Schule voraus und entwickelt Fertigkeiten auf seine eigenthümliche Weise. Das muß der Lehrer nicht übersehen und nicht in dem Wahne stehen, als wäre der Turnunterricht ein Anfängerunterricht für Neulinge in der Bewegungskunst. Er wird im Gegentheil die Voraussetzung machen, daß seine Schüler in Vielem schon weiter vorgerückt sein mögen, als die Schule beim Unterrichte zu umfassen bezweckt. Der Unterricht greift nur einzelne Darstellungen der Lebensübungen heraus, beginnt mit der einen oder mit der anderen Turnart, mag es eine Stemm- oder Hangübung, oder selber eine noch zusammengesetztere Bewegungsart sein, betreibt sie, wie sie den Schülern bekannt ist, in ihrer ganzen, noch durch keine schulmäßige Durchbildung entwickelten Weise. Allmählich verbindet der nun beginnende Unterricht mit einer Bewegungsart noch eine beigeordnete Thätigkeit und setzt Theile an ein Ganzes an, oder er löst von einer ganzen Bewegung einzelne Theile derselben ab und betreibt diese in vereinzelter Uebung für sich. An diesem Zusammensetzen und Theilen der Bewegungen zu besonderen Ue-

bungen wird nun das Unterrichtsgeschäft des Turnlehrers das eines Bildners der Bewegungsmittel, die Lebenden werden Schüler in der Lebenskunst, die ihnen nun in ihrem erweiterten Gesichtspunkt, in ihrer reichen Fülle von Bewegungsmöglichkeiten erschlossen wird. So verfährt der Unterrichtende wie bei dem Einzelnen auch bei dem ganzen Unterrichtskörper Aller in den Ordnungsübungen in gleicher Weise, wie beim ersten Sprach- und Gesangunterricht dieser Altersstufen ganze Sätze und ganze Lieder zuerst vorgenommen und dann im Unterrichte allmählich erst auf ihre Bestandtheile zurückgeführt werden. So wenig aber Sprache und Gesang nur ein reines Übungs- und Bildungsmittel in der Schule sein sollen, sondern auch eine reichere Fülle von Leben für werththätigen Gebrauch im Leben bieten sollen, so soll auch der Turnunterricht bald mehr auf den besonderen künstlerisch bildenden Zweck, bald auf lebensvollere lebendige Anwendung hingelerichtet sein. Der rechte Unterricht wird in Verfolgung des einen, wie des anderen Zieles auch beim Turnen nicht in einseitige Betreibung abirren und überhaupt Kunst und Leben in ihren Gegensätzen auf einander beziehen und an einander fortentwickeln.

In gleicher Weise wie bei dem angewandten Turnunterrichte der Lehrer mit irgend einer der beliebigen Turnarten beginnen kann, wenn er nur vorerst die Schüler in einigen der wesentlichen Ordnungsübungen und Freiübungen zur Handhabung der Übungsordnung entwickelt hat, so daß die Schüler gleichmäßig in den verschiedenen Bewegungsarten, für welche der Turnplatz Räume und Vorrichtungen gewährt, herangebildet werden, so soll sich auch der Lehrer nicht gebunden fühlen, an Vorrichtungen und Geräthen nur gerade die Übungen in Aufeinanderfolge zu bringen, welche in Absicht auf die dabei zu Grunde liegenden Zustände nahe unter einander verwandt sind. Ist z. B. ein Geräth zugleich zu Hang- und Stemmübungen geeignet, so kann der Lehrer, je nachdem er es für passend hält, Hang- und Stemmübungen im Wechsel aufeinanderfolgend darstellen lassen. Der Unterrichtsgang ist frei

in der Auswahl und Folge der angewandten Uebungen und bringt gleichsam die Wechselfälle des Lebens in Zuständen leiblicher Haltung und Bewegung in gedrängterem Raume und in kürzerer Zeit zu Anschauungen und Darstellungen, was schon mit den vielerlei neben einander liegenden Uebungsräumen des Turnplatzes, mit der Anstalt zur vielseitigen Ausbildung der Leibeskunst gegeben ist. Alle Einförmigkeit in der Arbeit der Schüler muß durch den Wechsel der Uebungsarten vermieden werden, und, indem der Unterricht während einer jeden Uebungszeit die Arbeit des Leibes so bewirtheftet, daß die verschiedenen Aeußerungen turnerischer Thätigkeit möglichst übereinstimmend und gleichmäßig auf alle Glieder vertheilt, geübt werden, können die Schüler in der Arbeit selbst zugleich Erholung gewinnen, und diese ist hier mit dem Gleichgewichte der geordneten Beschäftigung wie überall gegeben. Selbst bei den verschiedenen Uebungsarten muß der Lehrer seine jugendlichen Schüler bald in strengerer, bald in looserer Ordnung führen, mag es die Ordnungsübung der Gemeingliederung Aller, oder die Uebung der Einzelnen betreffen. Die Kunst richtiger erzieherischer Führung beruht auf der Vertrautheit mit den Anforderungen des Lebens dieser Altersstufen und mit den Mitteln, welche der Gegenstand des Unterrichtes selber darbietet.

Zum Turnunterricht muß die Pflege des
Turnspiels hinzukommen.

Im Zusammenhange mit dieser Aufgabe der Erziehung steht für den Lehrer auch die Leitung und Anordnung der Jugendspiele, welche gegenüber der besondern Turnarbeit die freieste Entfaltung des Turnlebens auf dem Turnplatze sind, wenn auch der Turnunterricht in seiner geschickten Betreibungsweise oft an die Lebendigkeit des Spieles anstreift, die Arbeit in Uebergängen zum Spiele führt, und dieses oft selbst wieder, mit Anstrengung und Beherrschung gepaart, zur eigentlichen Turnübung wird. Wenn es nur immer ausführbar ist, so soll im Sommer wie im Winterturnen eine jede Turnstunde auch einige Zeit für Spiel

gewähren, am besten aber folgt das Spiel nach der strengeren Uebung gegen das Ende der Unterrichtsstunden.

Besondere Turnklassen sollen nicht gebildet werden.

Wir haben, namentlich um die Ordnungsübungen an bestimmter Zahl der Uebenden genauer beschreiben zu können, dann aber um überhaupt eine gewisse Mehrzahl von Schülern als Unterrichtskörper zu setzen, sechsunddreißig Zöglinge angenommen und bemerken für den Lehrer, daß, je nachdem seine Schülerabtheilung, wie sie durch das Schulleben geordnet ist, eine an Zahl kleinere oder größere ist, er sie in gleicher Weise wie hier beschrieben verwalten kann. In allen Fällen ist daran fest zu halten, daß nur Schüler, welche im Schulleben der gleichen Abtheilung zugetheilt sind und bei allem Unterrichte zusammengehalten sind, im Turnunterrichte vereint werden; die Gründe dafür sind die gleichen, welche bei allem anderen Unterrichte dazu bestimmen, wenn auch hier, wie begreiflich, besondere Umstände das Vereinigen nur solcher Schüler, welche in Alter und Entwicklung auf ganz gleicher Stufe stehen, nicht strenge durchführen lassen, und nur annähernd dieser Ordnungsgrund des Schullebens eingehalten werden kann.

Die sechs- bis zehnjährigen Schüler denken wir uns im Laufe der vier Schuljahre in zwei Unterrichtsstufen geschieden, welche nicht gerade so strenge nach dem Alter gesondert sind, und wir haben für diese Unterrichtszeit auch unsere Uebungen in zwei Stufen gebracht, damit der Lehrer an der Entwicklung der Uebungen selber bestimmte Abschnitte und Erweiterungen derselben für Anfänger und Vorgerücktere erkenne. Wir betrachten die in beiden Stufen beschriebenen Uebungen durchaus nicht als solche, welche an und für sich gerade das Zeichen der Altersstufe an sich haben, und glauben, daß sich dies gerade in Bewegungsübungen nicht ermitteln läßt, und geben für unsere jugendlichen Anfänger nur solche Uebungen, wie wir dieselben als bewährte Bildungsmittel für ganze Schülerabtheilungen, welche zu möglichst gleichmäßiger Turnbildung gelangen sollen, im Verlaufe vieler Lehr-

jahre in wirkliche Anwendung gebracht haben und als geeignete Uebungen auch bewährt gefunden haben. Es soll keinem Lehrer benommen sein, auf seine eigenthümliche Weise, bei gleicher Voraussetzung des Zweckes für das Turnen in Schulen, auch noch andere Uebungen vorzunehmen, eine Erwartung, die wir überhaupt an jeden denkenden und forschenden Lehrer stellen müssen. Vor allem soll unser Turnunterricht mit der Rücksicht betrieben werden, daß in der Gemeinübung Aller die Gesamtheit der Schüler eine solche Beschäftigung finde, welche, wir wiederholen es, auch die ungeschickteren und schwächlichen Schüler nach und nach zu einem Maße der Turnfertigkeit und Turnlust bringt, das, kunstgemäß gebildet und erzogen, die Forderung rechtfertigen soll, daß im späteren Schulleben der höheren Altersstufen Alle zur Theiligung am Turnunterrichte verbindlich gemacht werden können, somit Alle für die entschiedenere und kunstvollere Leibesbildung gewonnen werden können. Dieser leitende Gedanke war es, den wir bei all unseren Uebungen fest hielten, und der uns bestimmte, auch alle vorkommenden Vorrichtungen und Geräthe zum Turnen so anzuordnen, daß sie möglichst geeignet seien zur Darstellung von Gemeinübungen, die ja überhaupt die gesteigerte Kraft erziehender Wirkung bei allem rechten Schulunterrichte möglich machen, in die gemeinsame Arbeit den Zug und die Strömung bringen. Gewöhnen sich nur einmal die Lehrer daran, das Turnen als einen Gegenstand zu betrachten, der ihre volle Beachtung in Anspruch nehmen soll, wenn sie mehr als bloße Unterrichtsgeber sein wollen, machen sie sich nur erst vertraut mit einem Unterrichte, welcher sich in so einfachen und naturgemäßen Verhältnissen bewegt, wie jeder andere Zweig des Unterrichtsganzen, für das sie arbeiten, und sie werden wahrnehmen, wie sie selber Gewinn finden für ihr gesamntes Berufsleben. Die Schule bedarf all des so ängstlich gehegten Handwerkszaubers beim Turnen durchaus nicht, es bietet das Turnleben der Schüler in der Schule mehr des Erhebenden und das Gemüth der Jugend Erfassenden, als ihm durch künstliche Neußerlichkeiten, die bei

wenig Bedeutung oft keinen rechten Zusammenhang mit der Sache selbst haben, so häufig zugebracht wird.

Dies Buch enthält zugleich eine Anleitung zum Mädchenturnunterricht.

Es ist nahe liegend, daß der Turnunterricht der Jugend in den Schulen seine Ausdehnung und Anwendung bei Knaben wie bei Mädchen finden wird, wenn überhaupt die erzieherische Bedeutung desselben erkannt ist. Wir wollen uns über das Zweckmäßige und Anwendbare des Turnens in Mädchenschulen hier nicht weiter aussprechen, weil wir den Turnunterricht der Mädchen besonders zu bearbeiten gedenken. Doch mit der Absicht, hier für die jüngeren Schüler in Knabenschulen ein Unterrichtsbuch zu schreiben, sind wir zugleich auch mit der Bearbeitung der Turnübungen von jüngeren Mädchen in Schulen zusammengetroffen, und es soll unser Buch auch die Bestimmung haben, bei dem Turnunterrichte der Mädchen vom sechsten bis zum zehnten Lebensjahre dem Lehrer als Richtschnur zu dienen. Knaben und Mädchen in gesonderten Schulen haben in den hier gesetzten Lebensaltern in Vielem einen gleichen Unterricht, wenn auch die Rücksicht auf das verschiedene Geschlecht in der ganzen Behandlung des Unterrichtsstoffes in Manchem den Erzieher abweichende Wege einzuschlagen bestimmt. Für Lehrer, welche den Turnunterricht bei Mädchen zu leiten haben, bemerken wir nur, daß wir bei unseren Uebungen die Turnarten oder einzelnen Uebungen, welche wir von der Anwendung beim Mädchenturnen ausgeschlossen halten, nur mit einem Sternchen (*) bezeichnen wollen, und daß alle nicht mit diesem Zeichen versehenen Uebungen als solche zu betrachten sind, welche auch für das Turnen der Mädchen empfohlen werden können und wirklich hier bei dem öffentlichen Turnunterrichte der Mädchenschulen, so wie bei dem Unterrichte der nichtöffentlichen Mädchenschulen betrieben werden.
